

Allerweltsthemen charmant erzählt

Mia Pitttroff in der Gaggenauer Kleinkunsthöhle: Die fränkische Herkunft ist Teil des Programms

Zwischen Auftritten in Berlin und Nürnberg mitten in Gaggenau: Mia Pitttroff, frühere Poetry-Slamerin und jetzt Self-made-Kabarettistin, stellte ihr Programm mit dem Titel „Mein Laminat, die Sabine und ich“ im klag vor.

Zur Begrüßung warnte sie scherzhaft, dass das Programm nicht von ihr, sondern von ihrer „Mudda“ stamme – und spielte damit auf ihren fränkischen Heimatort Bayreuth an: Von dort hatte der frühere Minister zu Guttenberg seinen später angefochtenen Dokortitel erhalten. Ansonsten spielte Politik jedoch überhaupt keine Rolle. Es ging vielmehr um die geschickte Rückgabe von Pfand-

flaschen, um Sanifair-Gutscheine an Tankstellen und um die abschreckende Wirkung von Milchkaffee. Man könnte sagen: „Wurst“-Themen.

Sogar über die Tatsache, dass es eigentlich „wurst“-egal sei, worüber man singe, gab es ein Lied. Wahrlich amüsant war jedoch Pitttroffs Fähigkeit, Dinge genau andersherum zu präsentieren, als sie erscheinen.

So verkaufte sie dem lachenden Zuhörer ernsthaft: „Sei froh, dass dir die Daten geklaut werden! Anderswo gibt es Leute, für deren Daten sich niemand interessiert.“ Oder das preisgekrönte „fränkische Chanson“ über ihren Traum-

mann: Von dem wünscht sie sich zwei Flaschen Bier statt Blumen. „Warum im siebten Himmel schweben – auf der Horizontalen gibt's genug zu erleben!“

An diesem kreativen und aufmerksamen Umgang mit Sprache wurde Pitttroffs Slam-Vergangenheit klar ersichtlich. Sie war Gewinnerin des National Poetry Slam in der Kategorie „Mundart“.

Charmant wurden die Allerwelts-Erzählungen durch Mia Pitttroffs neckischen Dialekt, der mit ‚Bu'en‘, ‚Madln‘ und rollendem ‚R‘ gespickt ist. Stress wurde bei ihr sofort zur Modekrankheit „Vilzudun“. Höhepunkt des Programms

war die „G'schicht mit'm Laminat“: Hier wurde die Entsorgung des Walnuss-Laminats zum emotionalen, ja traumatisierenden Erlebnis. Für das arme Laminat sei nur zu hoffen, dass es ein „Leben nach dem Wertstoffhof“ gebe – oder gar eine Reinkarnation in einem Ikea-Regal.

Die Reaktion des Publikums war geteilt: Viele konnten sich vor Lachen kaum halten, andere sich mit Pitttroffs Themen nicht ganz anfreunden. Einige Erkenntnisse, beispielsweise über soziale Netzwerke, waren nicht sonderlich neu – geschmunzelt wurde jedoch auf jeden Fall.

Charlotte Hattendorf